

# Predigt am 4. Sonntag nach Trinitatis 2017

## Katechismuspredigt-Reihe (5) – Das Vaterunser

### KK3 und Lk 11,1-4: Beten lernen

*1 Und es begab sich, dass er an einem Ort war und betete. Als er aufgehört hatte, sprach einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte.*

*2 Er aber sprach zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Vater! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme.*

*3 Gib uns unser täglich Brot Tag für Tag*

*4 und vergib uns unsre Sünden; denn auch wir vergeben jedem, der an uns schuldig wird. Und führe uns nicht in Versuchung.*

Die Anrede: Vater unser im Himmel.

*Was ist das?*

Gott will uns damit locken, dass wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder, damit wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Die erste Bitte: Geheiligt werde dein Name.

*Was ist das?*

Gottes Name ist zwar an sich selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, dass er auch bei uns heilig werde.

*Wie geschieht das?*

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehrt wird und wir auch heilig, als die Kinder Gottes, danach leben. Dazu hilf uns, lieber Vater im Himmel!

Wer aber anders lehrt und lebt, als das Wort Gottes lehrt, der entheiligt unter uns den Namen Gottes. Davon behüte uns, himmlischer Vater!

Die zweite Bitte: Dein Reich komme.

*Was ist das?*

Gottes Reich kommt auch ohne unser Gebet von selbst, aber wir bitten in diesem Gebet, dass es auch zu uns komme.

*Wie geschieht das?*

Wenn der himmlische Vater uns seinen Heiligen Geist gibt, dass wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben und danach leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte: Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

*Was ist das?*

Gottes guter, gnädiger Wille geschieht auch ohne unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, dass er auch bei uns geschehe.

*Wie geschieht das?*

Wenn Gott allen bösen Rat und Willen bricht und hindert, die uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen, wie der Teufel, die Welt und unsres Fleisches Wille; sondern stärkt und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger, guter Wille.

Die vierte Bitte: Unser tägliches Brot gib uns heute.

*Was ist das?*

Gott gibt das tägliche Brot auch ohne unsere Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, dass er's uns erkennen lasse und wir mit Danksagung empfangen unser tägliches Brot.

*Was heißt denn tägliches Brot?*

Alles, was not tut für Leib und Leben, wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromme Eheleute, fromme Kinder, fromme Gehilfen, fromme und treue Oberherren, gute Regierung, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und dergleichen.

Die fünfte Bitte: Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

*Was ist das?*

Wir bitten in diesem Gebet, dass der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünden und um ihrer willen solche Bitten nicht versagen, denn wir sind dessen nicht wert, was wir bitten, haben's auch nicht verdient; sondern er wolle es uns alles aus Gnaden geben, obwohl wir täglich viel sündigen und nichts als Strafe verdienen.

So wollen wir wiederum auch herzlich vergeben und gerne wohl tun denen, die sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte: Und führe uns nicht in Versuchung.

*Was ist das?*

Gott versucht zwar niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, dass uns Gott behüte und erhalte, damit uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge und verführe in Missglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster; und wenn wir damit angefochten würden, dass wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Die siebente Bitte: Sondern erlöse uns von dem Bösen.

*Was ist das?*

Wir bitten in diesem Gebet, dass uns der Vater im Himmel vom Bösen und allem Übel an Leib und Seele, Gut und Ehre erlöse und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere und mit Gnaden von diesem Jammertal zu sich nehme in den Himmel.

Der Beschluss: Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

*Was heißt Amen?*

Dass ich soll gewiss sein, solche Bitten sind dem Va-

ter im Himmel angenehm und werden erhört. Denn er selbst hat uns geboten, so zu beten, und verheißen, dass er uns erhören will. Amen, Amen, das heißt: Ja, ja, so soll es geschehen.

Liebe Gemeinde,

lebenslanges Lernen ist eines der Schlagworte unserer Zeit. Sich Fortbilden im Beruf, sich vertraut machen mit digitalen Medien im Alltag, den eigenen Horizont erweitern in der Freizeit – all das prägt unser Leben. Ständig sind wir herausgefordert unser Wissen und unsere Fertigkeiten auszubauen. Das ist mühselig und zuweilen auch nervig – doch im Grunde ist das ein großes Glück: Wir probieren uns aus. Wir sammeln Erfahrungen. Wir kommen voran. Wir wachsen. Es gibt vermutlich keinen Bereich unseres Lebens, der davon nicht berührt ist.

Lebenslanges Lernen – das gilt auch und gerade für unser geistliches Leben. Die Jünger kommen zu Jesus und bitten ihn: „Lehre uns beten!“

Zunächst erstaunt diese Bitte. Ist Beten nicht kinderleicht? Da gehört doch nichts dazu. Einfach mit Gott reden. Das tun doch Tag für Tag Millionen von Menschen. Auch die Jünger. Das ist uns doch irgendwie in die Wiege gelegt...

„Lehre uns beten!“ Den Jüngern wird im Kontakt mit Jesus klar: Beten will gelernt sein. Beten ist eine Kunst. Das Gebet braucht Übung. Und Anleitung.

„Lehre uns beten!“ Diese Aufforderung ist ernst gemeint. Denn als Autodidakt stoße ich schnell an meine Grenzen. Auch beim Beten. Die Jünger brauchen einen Lehrer, der ihnen weiterhilft. Konkrete Schritte zeigt, wie das geht mit dem Gebet.

„Lehre uns beten!“ Was die Jünger hier wohl erwartet haben? Theologische Grundlegungen vielleicht oder bestimmte Körperhaltungen, Gebetszeiten und -rituale oder eine Einführung in den Geist des rechten Gebets? Statt all dieser Dinge schenkt Jesus ihnen das Vaterunser. Dieses Gebet soll ihr Gebet werden. Kurz und schlicht. Eine Anrede und sieben Bitten. Ob die Jünger enttäuscht waren? Das Vaterunser als Antwort auf den Wunsch, Beten zu lernen...

Doch dieses unscheinbare Gebet, das Jesus seinen Jüngern lehrt, hat eine Eigenschaft, die unvorstellbar kostbar ist: Es ist ein Gebet, das sich nicht abnutzt. In diesem Gebet ist alles drin und alles dran, was wir Menschen Gott sagen wollen und sollen.

Das Vaterunser ist unerschöpflich. Es zu ergründen wirst Du genauso wenig schaffen, wie den Hemmelsdorfer See mit einem Eimer leer zu schöpfen. Dafür ist er zu groß und zu tief.

Unerschöpflich ist das Vaterunser für unser Beten deshalb, weil es doppelt funktioniert. Zum einen gibt uns Jesus konkrete Worte, die wir nachsprechen sollen. Immer wieder. Gemeinsam. Allein. Täglich. Beten lernen durch Wiederholung. Beten lernen durch schlichte, einfache Worte. Das wird von manchen Christen abgetan. Sie meinen, nur die Gebete sind wirklich und echt, die frei formuliert werden. Alles andere sei bloß dahergeplappert und nicht von Herzen. Jesus sieht das anders. Auswendiggelernte Gebete sind ein großer Schatz,

wenn sie aufmerksam und mit Bedacht gebetet werden. Martin Luther versucht diesen Schatz ans Licht zu befördern indem er fragt: „Was ist das?“ und „Wie geschieht das?“. In seinen Erklärungen kommt zum Leuchten, was wir alles mit diesen Worten Bitten und Loben.

Da wird dann auch deutlich, dass das Vaterunser weit mehr ist als konkrete Gebetsformulierungen. Es bietet vielmehr eine Blaupause, ein Schema, eine Anleitung eine Hilfe für unser eigenes, freies Beten: Es ist durchaus so angelegt, dass wir nach jeder einzelnen Bitte innehalten und sie mit dem, was uns persönlich betrifft noch einmal mit eigenen Worten füllen. So können wir das Vaterunser Schritt für Schritt durchmeditieren. Dabei wird es zugleich immer wieder einen besonderen und durchaus unterschiedlichen Klang bekommen.

Weil ich nun auch nur einen kleinen Eimer zu Verfügung habe und der Hemmelsdorfer See zu tief bzw. das Vaterunser zu unergründlich ist, will ich in dieser Predigt einige wenige Grunderkenntnisse des Betens mit dem Vaterunser hervorheben.

Dass wir Gott als Vater anreden dürfen ist keine Selbstverständlichkeit. Die Anrede „Abba“, „Papa“, an Gott, die Jesus selber in seinen Gebeten verwendete, war zu seiner Zeit ganz und gar unüblich. Mit dem Vaterunser gibt uns Jesus Anteil an seiner einzigartigen Verbindung zum Vater. Wir dürfen zu Gott reden wie er selber auch. Wir können und dürfen das nicht aus uns selbst heraus, sondern weil wir als getaufte Kinder durch den Heiligen Geist Gott zum Vater bekommen haben. Wir sprechen im Gebet nicht mit einer fernen Macht, nicht mit einem Automaten, sondern wir dürfen Gott bitten, „wie die lieben Kinder ihren lieben Vater“. In diesem Vertrauen dürfen wir mit dem Vaterunser Gott tatsächlich alles vortragen und vorlegen, was uns bewegt.

Die ersten drei Bitten des Vaterunsers ist eine Zumutung für uns egoistische Menschen. Es geht zuerst um Gott, um seinen Namen, sein Reich, seinen Willen. Und nicht um unsere Anliegen, unseres Sorgen, unsere Probleme.

Hier wird das Vaterunser zu einer Gebetsschule. Gottes Anliegen sollen im Gebet, wie auch in unserem Leben an erster Stelle stehen. Am Anfang des Vaterunsers bitten wir um etwas, das wir nicht tun können.

Gottes Namen heiligen können wir nicht. Nicht wirklich. Der Name ist ja nicht nur eine Benennung, eine Bezeichnung, eine Buchstabenfolge. Mit Name ist die ganze Person gemeint.

Gottes Name heiligen

= ER soll groß sein.

= ER soll herausgenommen sein aus dieser Welt

= ER soll besonders sein.

Ebenso „Dein Reich komme“ Das heißt doch: Dein Anspruch, Deine Herrschaft, Deine Macht soll sich bei uns durchsetzen!

Und auch „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden“ Wir bitten darum, dass sich Gottes Willen durchsetze, so wie er in den Geboten vorgesehen ist. Im Himmel geschieht das. Auf Erden nicht.

Wo Menschen aufgetreten sind, um in einer Gemeinschaft, Kirche oder Gesellschaft die Ehre des Namens Gottes durchzusetzen, sein Reich zu bauen, seinen Willen von allen befolgen zu lassen – da hatte das immer wieder schlimme Folgen.

Zu Beginn des Vaterunsers bitten wir Gott um etwas, was wir von uns aus nicht tun können. Nicht wirklich. Doch wir tun es wissend, dass Jesus es für uns erfüllt hat. Das Vaterunser wird durch Jesus gelehrt. Wir können es nur durch ihn und mit ihm beten. Und: wir entdecken ihn in diesen Worten.

Das ist wie bei einem Rubbelbild. Von außen sehe ich: „Geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehen.“ Doch unter diesen Worten kommt Jesus zum Vorschein. Jesus, der Gottes Namen groß gemacht, sein Reich in dieser Welt zum Vorschein gebracht und Gottes heilvollen Willen gelebt hat.

Wenn wir nun meinen, das Vaterunser sei abgehoben von unserem Alltag, es hätte nur etwas mit geistlichen Belangen und nichts mit unserem konkreten Leben zu tun, liegen falsch. Nach den Dein-Bitten kommen die Unser-Bitten. Und die sind umfassend.

Die Bitte um das täglich Brot umschließt alles, was wir zum Leben benötigen – Nahrung und Kleidung – Beruf und Finanzen – Familie und Freundschaft – Frieden und Gerechtigkeit – Ökologie und Gesundheit. Umfassender geht es nicht. In dem „täglich Brot“ steckt viel drin.

Ebenso in der Bitte um Vergebung unserer Schuld – hier ist alles gemeint, was unser Leben miteinander beschwert.

Und in der Bitte um Erlösung von dem Bösen, das unser tagtägliches Leben belastet.

Der Theologe Helmut Thielecke hat einmal gesagt: Das Vaterunser ist ein Gebet, das die ganze Welt umspannt. Es ist ein Modellgebet und ein Meistergebet.

„Herr, lehre uns beten“ bitten die Jünger. Sie wollen beten lernen. Mit dem Vaterunser bleiben sie Gebetsschüler. Lebenslang.

Lebenslanges lernen ist ein Glück. Das gilt in geistlichen Dingen – gerade auch beim Beten. Mit der Offenheit der Jünger „Lehre uns beten“ und mit der Antwort Jesu – dem Vaterunser – sind wir da auf einem sehr gutem Lernweg.

Amen

*Pastor Klaus Bergmann  
Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)*